

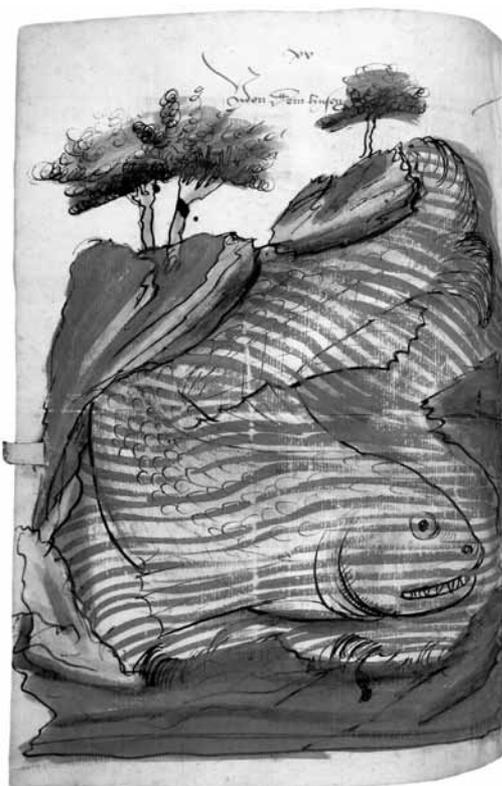
Enno Krüger

## Zur Digitalisierung der Bibliotheca Palatina

Ihre Entführung im Jahre 1623 war der wohl größte Kulturverlust der Kurpfalz. Rund 3700 mittelalterliche und frühneuzeitliche Handschriften und etwa 13.000 Inkunabeln und Druckschriften aus der Heidelberger Heiliggeistkirche gelangten als Kriegsbeute der Katholischen Liga in die päpstliche Bibliothek. Diese Schätze sind heute unter der allgemein üblichen Bezeichnung Bibliotheca Palatina bekannt. Diese ist ein Sammelbegriff für die ursprünglich separaten Bestände der Heidelberger Universität, des Heidelberger Schlosses und der von Ulrich Fugger (1526–1584) übernommenen Bibliothek, die nach und nach, aber nie ganz vollständig, auf den Emporen der Heiliggeistkirchen vereinigt worden waren. Es handelt sich hauptsächlich um deutsche und lateinische Handschriften, aber auch um griechische, hebräische, arabische und türkische. Mit den 845 deutschsprachigen Handschriften kehrte 1816 ein wesentlicher Bestandteil der Bibliotheca Palatina nach Heidelberg zurück. Dort kam als Aufbewahrungsort solcher Schätze – nach dem Ausscheiden von Hof und Kirche als Kulturträger – nur noch die aufblühende Universität infrage.

Was der Pfalz im Dreißigjährigen Krieg verloren ging, mag einer größeren Öffentlichkeit erst 1986 bewusst geworden sein, als eine repräsentative Auswahl von vatikanischen Handschriften in Heidelberg an ihrem angestammten Platz auf den Emporen der Heiliggeistkirche ausgestellt wurden. Der aufwändige Ausstellungskatalog war die bis dahin visuell eindrucksvollste Präsentation fremdsprachiger Handschriften der Bibliotheca Palatina.<sup>1</sup> Auf dieser Ausstellung hatte das Publikum die äußerst seltene Chance, den Josua-Rotulus zu betrachten, der wohl im 10. Jahrhundert in Konstantinopel entstand. Seine Miniaturen gehören zu den Hauptwerken der byzantinischen Malerei.<sup>2</sup>

Zu allen Teilbeständen der Bibliotheca Palatina liegen wissenschaftliche (gedruckte) Kataloge



Konrad von Megenberg, Buch der Natur, um 1440  
(Foto: Universitätsbibliothek Heidelberg)

vor. Einige harren ihrer Neubearbeitung. So ist die dritte vollständige, nun aber zeitgemäße Katalogisierung der Codices Palatini germanici mittlerweile bis zum vierten von fünf geplanten Bänden gediehen.<sup>3</sup> Die 2030 lateinischen Handschriften sind sämtlich katalogisiert.<sup>4</sup> Auf der fachwissenschaftlichen Ebene ist also Erhebliches geleistet worden. Für den interessierten Laien jedoch bleibt die einschlägige Literatur, einschließlich der Kataloge, schwer zu überschauen. Bislang war er auf Übersichtswerke mit Auswahl von Zimelien aus verschiedenen Jahrhunderten angewiesen.<sup>5</sup> Die Bestandskataloge sind spärlich oder gar nicht illustriert. Dabei darf nicht vergessen werden, dass auch die deutschen Handschriften nach 1816 nie wieder geschlossen, sondern nur in jeweils kleineren Gruppen bei verschiedenen Gelegenheiten ausgestellt worden sind.

Umso verdienstvoller ist das laufende Vorhaben der Heidelberger Universitätsbibliothek, größere Bestände der Bibliotheca Palatina virtuell zu vereinigen.<sup>6</sup> Verschiedene Teilprojekte unter wechselnder Finanzierung erwiesen sich als notwendig.<sup>7</sup> Nicht berücksichtigt sind konzeptionell die Druckschriften, die alle in der Universitätsbibliothek als Mikrofiche vorliegen.<sup>8</sup>

Kurz zum Projektstand: Die deutschsprachigen Handschriften sind vollständig abgebildet und zum größten Teil kommentiert, 876 lateinische Codices (mittlerweile mögen es mehr sein) mit bibliografischen Hinweisen abgebildet. Die griechische Abteilung ist noch im Aufbau begriffen: Von insgesamt 431 griechischen Handschriften wurden bislang 29 – noch ohne jede Kommentierung – ins Netz gestellt. Man kann nur inständig hoffen, dass die 432 hebräischen, arabischen, türkischen und weiteren orientalischen Handschriften in Zukunft mit einbezogen werden können.<sup>9</sup> Die für ihre Zeit umfangreiche arabische Sammlung in Heidelberg ist eine der Ersten gewesen, die in Deutschland angelegt worden ist. Sie dokumentiert die Anfänge einer gelehrten Beschäftigung mit arabischer Literatur und Kultur schon im 16. Jahrhundert.

Die digitale Bibliotheca Palatina ist übersichtlich aufgebaut. Ihr Gesamtbestand gliedert sich nach den Sprachen Deutsch, Lateinisch und Griechisch. Wie der Aufbau der digitalen Bibliotheca Palatina konzipiert ist, lässt sich bereits an der deutschen Abteilung erkennen. Die Reihung der Handschriften geschieht nach Signaturen, lässt sich aber umstellen auf eine nach Autoren, Jahren und Titel. Die Startseite zur einzelnen Handschrift ist verlinkt mit den bibliografischen Angaben des Online-Katalogs HEIDI und der digitalisierten Fassung des einschlägigen (gedruckten) Bestandskataloges mit seiner „wissenschaftlichen Beschreibung“. Jeder Codex hat in dieser Präsentation sein eigenes Inhaltsverzeichnis. Über fortlaufende Stichwörter bzw. Kapitelüberschriften der Bearbeiterinnen lässt sich jeder größere Textabschnitt gezielt aufgeschlagen. Von der Startseite gelangt man auch zu einer Übersicht, welche die einzelnen Seiten und den Einband als Thumbnails anzeigt.

Eine rasche Navigation ist also gewährleistet. Allerdings stellt die bibliografische Informierung recht hohe Ansprüche an unerfahrene Nutzer und Nutzerinnen. Für Studierende und allgemein Interessierte werden in der Regel die Angaben im Heidelberger Bibliotheks-Informationssystem (HEIDI) zu knapp und die Kommentierungen in den wissenschaftlichen Bestandskatalogen zu ausführlich sein. Man möchte es eingedenk des zu erwartenden Arbeitsaufwandes nicht fordern, aber ideal wäre eine Kurzfassung,

die sich aus beiden Quellen speist. Lobenswert sind besondere Suchfunktionen, die den kunstgeschichtlichen Zugang zu den Miniaturen erleichtern. Sie sind zurzeit leider auf 27 oberdeutschen Bilderhandschriften beschränkt. Kunstgeschichtliche Aspekte werden in den verwendeten wissenschaftlichen Beschreibungen der Bestandskataloge, so der erste Eindruck, nur kurz angesprochen.

Von diesem weit gesteckten Digitalisierungsvorhaben der Heidelberger Universitätsbibliothek profitiert eine ganze Reihe von Wissenschaften. Leitthemen der Forschung können sein: die Überlieferung mittelhochdeutscher Literatur und ihre Illustrierung, das Mäzenatentum des kurfürstlichen Hofes seit dem 15. Jahrhundert, die Tätigkeit der Heidelberger Humanisten, Entwicklungen in der reformierten Theologie (die Heidelberger Universität als geistiges Zentrum des frühen Calvinismus), die Geschichte der Naturkunde und der Medizin, überhaupt die spätmittelalterliche und frühneuzeitliche 'Fachliteratur'. Nicht zuletzt steht immer noch, trotz zahlreicher Vorarbeiten, eine zusammenhängende Institutionengeschichte der Bibliotheca Palatina aus.

Was wäre aus diesen Schätzen wohl geworden, wenn sie in der Kurpfalz geblieben wären? In Heidelberg hätten sie die weiteren Wirren des Dreißigjährigen Krieges, die Brandschatzungen der Franzosen in den Jahren 1689 und 1693 und nicht zuletzt die Auslagerungen des Zweiten Weltkrieges überstehen müssen. Ein verlorenes kulturelles Erbe, nicht nur, aber insbesondere der Kurpfalz, ist zu einem wesentlichen Teil – immerhin virtuell – wiedergewonnen.

## Anmerkungen

- 1 Ausst.-kat. Bibliotheca Palatina, Universität Heidelberg in Zusammenarbeit mit der Bibliotheca Apostolica Vaticana, 8. Juli bis 2. Nov. 1986 (in der Heiliggeistkirche zu Heidelberg), Hg. Elmar Mittler, Text- u. Bildband, Heidelberg 1986.
- 2 Ausst.-kat. Heidelberg 1986 (wie Anm. 1), Kat.-nr. C11, Bd. 1, S. 136–140 (Helga Kaiser-Minn). Bd. 2, Abb. der Segmente IV u. V.
- 3 Die Codices Palatini germanici in der Universitätsbibliothek Heidelberg, Bd. 4: Cod. Pal. germ. 496–670, bearb. v. Pamela Kalning, Matthias Miller u. Karin Zimmermann (= Kataloge der Universitätsbibliothek Heidelberg, Bd. XI), Wiesbaden 2014. Zahlenangaben zu den einzelnen Teilbereichen der Bibliotheca Palatina auf S. VII (Veit Probst).
- 4 Zuletzt: Die humanistischen, Triviums- und Reformationshandschriften der Codices Palatini latini in der Vatikanischen Bibliothek (Cod. Pal. lat. 1461–1914), beschrieben v. Wolfgang Metzger mit Beiträgen v. Veit Probst (= Kataloge der Universitätsbibliothek Heidelberg, Bd. IV), Wiesbaden 2002.
- 5 Wilfried Werner: *Cimelia Heidelbergensia*. 30 illuminierte Handschriften der Universitätsbibliothek Heidelberg ausgewählt und vorgestellt v. W. W., Wiesbaden 1975; Elmar Mittler: *Mit der Zeit. Die Kurfürsten von der Pfalz und die Heidelberger Handschriften der Bibliotheca Palatina*, Wiesbaden 1986; Walter Berschin: *Die Palatina in der Vaticana. Eine deutsche Bibliothek in Rom*, Stuttgart, Zürich 1992 (keine Bibliotheksgeschichte).
- 6 URL: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/de/bpd/index.html> (letzter Download am 15.7.2015).
- 7 Näheres bei Maria Effinger, Projektbeschreibung: *Bibliotheca Palatina – digital*, URL: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/de/bpd/projekt/beschreibung.html> (letzter Download am 15.7.2015).
- 8 *Bibliotheca Palatina: Druckschriften, Stampati Palatini, Printed Books*, Katalog [und Register] zur Mikrofiche-Ausgabe, Hg. Elmar Mittler, Bd. 1–4, München 1999.
- 9 Zu den orientalischen Handschriften siehe Ausst.-kat. Heidelberg 1986 (wie Anm. 1), S. 86–92 u. S. 414–420.



**Buchhandlung Schmitt & Hahn**

Hauptstraße 8 · 69117 Heidelberg · Tel. 0 62 21 - 13 83 71 · Fax 0 62 21 - 13 83 77  
hauptstrasse8@buchhandlung-schmitt.de

[www.schmitt-hahn.de](http://www.schmitt-hahn.de)